Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen,** in allen Provinzen der Preußischen Monarchie **1 Thlr. 1¼ sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 120. Montag, den 27. Mai 1850.

Berlin, vom 26. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Vikar Johann Joseph Nolten zu Bocket, im Kreise Heinsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bei der am 25. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 56,008 nach Wrietzen bei Pätsch; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 17,249 und 59,208 in Berlin bei Burg und bei Seeger; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 1900. 3910. 5701. 7331. 8479. 11,019. 11,155. 11,207. 15,582. 18,287. 18,750. 19,122. 20,907. 26,778. 27,433. 27,647. 27,803. 34,032. 34,854. 38,980. 41,242. 43,443. 43,731. 43,862. 44,235. 46,200. 50,574. 52,733. 54,063. 55,017. 57,073. 57,362. 58,004. 62,440. 69,536 und 71,470; 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1147. 2875. 6913. 8401. 10,006. 11,104. 12,288. 15,627. 20,677. 22,104. 23,128. 27,447. 29,281. 29,847. 30,057. 31,863. 33,141. 33,347, 39,467. 45,938. 46,711. 47,361. 47,633. 50,945. 51,751. 52,073. 56,696. 57,957. 60,805. 61,975. 64,564. 64,825, 66,008. 66,803. 67,018. 68,457. 70,926. 71,300. 73,248 und 74,458, u. A. nach Stettin 3mal bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claußen; 53 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1061. 2787. 2881. 2931. 4131. 4593. 7767. 12,174. 12,260. 15,023. [illegible]. 18,341. 18,837. 19,184. 19,188. 19,971. 23,442. 26,686. 30,440. [illegible]. 31,667. 31,937. 32,213. 35,127. 38,740. 41,221. 45,125. 48,988. [illegible]. 49,212. 49,453. 49,738. 51,664. 52,521. 52,558. 53,691. 56,293. 58,163. 58,811. 59,370. 61,686. 62,525. 62,731. 63,589. 63,748. 64,950. 65,179. 66,445. 67,959. 70,816. 72,113. 73,917 und 74,795.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. (Telegraphische Depesche.) Befinden Sr. Majestät am 24sten, Abends 9 Uhr. Die Erscheinungen des Wundfiebers haben sich gegen Abend etwas gesteigert mit gleichzeitiger Zunahme der Geschwulst in den Umgebungen der Wunde, aus welcher fortdauernd eine reichliche Absonderung Statt findet. Am 25sten Morgens 10 Uhr. Bei dem bestehenden Wundfieber haben Se. Majestät in dieser Nacht nur mit Unterbrechungen unruhig geschlafen. Die Geschwulst in der Umgebung der Wunde hat zwar nicht abgenommen, doch ist dieselbe weniger gespannt und empfindlich. Das Wundsecret nimmt eine mehr eiterige Beschaffenheit an.

— 26. Mai. Se. Majestät der König haben den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen. Bei unbedeutendem Fieber hat sich die Geschwulst, nicht aber die Empfindlichkeit des Arms vermindert. Die Wunde hat ein gutes Aussehen und die eitrige Absonderung aus derselben dauert fort.

Berlin, 25. Mai. Wie wir hören, geben dem Polizei-Präsidium fortwährend Mittheilungen zu über auffällige Wahrnehmungen, welche von dem Publikum vor und nach dem Attentate am 22sten d. M. gemacht worden sind. Ueberhaupt soll sich ein großer Eifer der hiesigen Bevölkerung bethätigen, der Gerichtsbehörde und dem Polizei-Präsidium behülflich zu sein, dem eigentlichen Zusammenhange der verruchten That auf die Spur zu kommen. Es sollen bei dem Polizei-Präsidium besondere Beamte designirt sein, diese Mittheilungen entgegen zu nehmen und sie näher untersuchen zu lassen.

— Schon in der am Morgen nach dem Tage des „Attentates" erschienenen Nummer sprach die Vossische Zeitung es aus, als „feststehend" es aus, daß „keine politischen Gründe" den Mörder bestimmt hätten. Man merkt, nicht vergebens sind mehrere Doktoren beider Rechte an der Vossischen Mitarbeiter. Will das mit allen Winden segelnde, auf allen Seiten hinkende Organ sich nicht auch mit dem Ruhme beladen, zuerst das ausgesprengte Gerücht in einen Leitartikel umzuschmelzen: daß der Thäter nur ein erkauftes Werkzeug der „Reaktion" sei? War die „Reaktion" seit den glorreichen Märztagen denn nicht an Allem schuld? Man kann nur sagen: von allen Berliner Zeitungen benimmt sich die Vossische wiederum am stiebersten. (N. Pr. Z.)

— Die Spenersche Zeitung meldet: Am 22sten Mittags, um dieselbe Zeit, als Sefeloge hier den Mordanfall auf den König machte, wurden auf dem Eisenbahnhofe zu Potsdam zwei bewaffnete, wie Militairs gekleidete, aber, wie sich ergab, nicht dem Militairstande angehörende Personen verhaftet.

— Am Tage des Attentats auf Se. Majestät den König traf Herr Krauthofer (Krotowski) hier ein und stieg im Hotel Brandenburg ab. Als seine Ausweisung sogleich erfolgt war, verließ Herr K. deshalb nicht Berlin, — sondern wohnte bis gestern Abend bei einem Herrn in der Mauerstraße. Zu dieser Zeit nun hat er zwar auch diese Wohnung verlassen, — jedoch nicht Berlin. Wir wollen der Polizei das Verdienst der weiteren Ermittelung überlassen und begnügen uns mit der obigen Notiz. (N. Pr. Z.)

— Man will wissen, daß der Mörder Sefeloge, als er vor ca. 8 Tagen im Schloßgarten zu Charlottenburg bemerkt wurde, sich in Begleitung eines blonden jungen Menschen befand. Wäre die That in Charlottenburg vollführt worden, so hätte der Mörder wahrscheinlich Zeit und Gelegenheit gehabt, zu flüchten.

Berlin, 26. Mai. Das Befinden des Königs soll so erwünscht sein, daß derselbe sich mit seiner Gemahlin heute oder morgen nach Sanssouci zu begeben gedenkt, wo der Hof bis zum Herbst residiren wird. Die Königin dagegen soll noch immer sehr angegriffen sein.

— Von allen Seiten gehen Adressen an Se. Majestät den König ein, auch bereits aus den Provinzen. Die hiesigen Vereine der konservativ-konstitutionellen Partei beabsichtigen, Sr Majestät eine Serenade zu bringen.

— Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Magistrat der Stadt Berlin ein Geschenk von Zwei Tausend Thalern zur sofortigen Vertheilung an würdige Armen der Stadt mildthätigst zu überweisen.

— Die N. P. Z. schreibt: Gestern Morgen um 4 Uhr ist an circa 40 verschiedenen Stellen durch die Polizei bei Mitgliedern der Arbeiterverbrüderungen und verschiedenen Gesellenvereinen eine unerwartete Haussuchung gehalten worden. Der Erfolg dieser Maaßregel ist ein sehr bedeutender gewesen. Wie verlautet, sind wichtige schriftliche Beweise aufgefunden worden, daß eine genaue und organisirte Verbindung der Arbeiterverbrüderungen und unter allerlei Vorwänden gegründeten ähnlichen Vereine unter sich und mit dem Auslande besteht, und daß die Tendenz dieser Verbrüderungen politischer Natur ist.

— So eben geht auch uns die Mittheilung zu, daß im Laufe des gestrigen Tages der Geh. Medizinal- und Gerichts-Arzt Casper sein amtliches Gutachten dahin abgegeben hat, daß Sefeloge unzurechnungsfähig sei. (Const. Z.)

Berlin, 24. Mai. Der landwirthschaftliche Congreß wurde heute früh 9 Uhr im Ständehause, Spandauerstraße 59, eröffnet. Zu Schriftführern wurden ernannt die General-Sekretaire von Lengerke, v. Schlicht und Albrecht; zum Censor Herr von Kleist. Herr Minister v. Manteuffel begrüßt die Versammlung auf herzliche Weise, indem er verspricht, an den Berathungen, soviel seine sehr in Anspruch genommene Zeit erlaubt, Antheil zu nehmen, und namentlich wünscht, daß die Versammlung sich auch mit den Zollfragen beschäftigen möchte, in der mitzusprechen die Landwirthschaft ein vollkommenes Recht habe. Hierauf hält Herr Präsident v. Beckedorff eine längere Eröffnungsrede, indem er den Zweck der Versammlung auseinandersetzt, die landwirthschaftlichen Interessen, die Mittel zu ihrer Hebung und wie sie gemeinschaftlich gemacht werden können, bezeichnet, die Stellung des Landes-Oekonomie-Collegiums den Vereinen und den Staatsbehörden gegenüber beleuchtet und die Hoffnung ausspricht, daß die Versammlung eine wiederkehrende sein werde. Ehe die Versammlung zu dem Gegenstande No. 1, „die Verwendung des etatsmäßigen Landesculturfonds", übergeht, entsteht eine längere Debatte über die Frage, ob Commissionen gebildet werden sollen; man entscheidet sich endlich dafür, das Präsidium zu ermächtigen, eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission zu ernennen, um das Programm durchzugehen und über die etwaige Abänderung desselben und die Gegenstände, über welche Commissionen zu bilden sein dürften, morgen Bericht zu erstatten. Auf Antrag eines Mitgliedes wird der bezeichnete Gegenstand No. 1 bis zum Schlusse der Berathung über alle andere Gegenstände verschoben. Man geht zu dem Berathungsgegenstande No. 2, die Gründung landwirthschaftlicher Meliorationsfonds, über, den der Verfasser der betreffenden Denkschrift, Hr. Lette, mit einigen Worten einleitet, an welche sich zunächst die Diskussion über die Bedürfnißfrage anschließt; es wird hervorgehoben, daß die Staatsregierung nicht im Stande sei, Meliorationen hervorzurufen, Associationen, Sparkassen u. s. w. gebildet werden müßten 2c. Um dem hochwichtigen Gegenstande näher zu treten, einigt man sich endlich dahin, eine Commission über diesen Gegenstand zu ernennen und ihr die Facultät beizulegen, alle verwandten Gegenstände in den Kreis ihrer Berathungen zu ziehen. Hierbei wird der Grundsatz aufgestellt, daß alle Commissionen aus 8 Mitgliedern, aus jeder Provinz ein Mitglied, und aus einem Mitgliede des Landwirthschaftlichen Oekonomie-Collegiums bestehen sollen; erstere gehen aus Wahl, letztere durch Ernennung des Präsidenten hervor. Uebergehend zum Gegenstande No. 3, „Herstellung einer landwirthschaftlichen Statistik sämmtlicher Vereinsbezirke", werden zunächst Notizen über die Art un

Weise gegeben, wie bisher im preußischen Staate statistische Nachrichten gesammelt wurden. Zuletzt wurde die ländliche Unterrichtsfrage debattirt. Um 3 Uhr wurde die Berathung abgebrochen. Die Verhandlungen werden täglich von 9 bis 3 Uhr dauern und noch vor Schluß des Congresses im Buchhandel erscheinen. (C. Z.)

— Die neueste Nummer des Militair-Wochenblattes meldet die Ernennung des Obersten des 4ten Husar.-Regmts. v. Bonin zum Komdr. der 3. Kav.-Brig., des Prinzen Philipp v. Croy, Oberst-Lieut. und Flügel-Adj. mit Beibehaltung des Verhältnisses als Flügel-Adj., zum Komm. des 4. Hus.-Regts. Major Frh. zu Inn- und Knyphausen ist mit der Führung des 8. Hus.-Regmts. beauftragt, und der Hauptm. u. Adj. der 4. Artil.-Insp. Jacobi zum Major ernannt. Hauptm. v. Lossau als Major in's 11. Inf.-Regt. versetzt. Major Dresler von Scharfenstein zum Komdr. des 3. Bat. 20. Ldw.-Regts. ernannt. Ferner: v. Cranach, als Komdr. vom 40. zum 25. Inf.-Regt., v. Horn, Oberst, als Komdr. vom 25. zum 40. Inf.-Regt. versetzt. v. Natzmer, Major vom Kaiser Franz Grenadier-Regt., zum 2. Komdr. des 3. Bats. 4. Garde-Landw.-Regts. ernannt. v. Goerne, Hauptm. vom Garde-Schützen-Bat., als Major ins Kaiser Franz Grenad.-Regt. versetzt. Prinz Ludwig Wilhelm August von Baden, Pr.-Lt., aggr. dem 1. Garde-Regt. z. F., zum Hauptm. befördert. von Griesheim, Oberst vom Kriegs-Ministerium zum 1. Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitenstein ernannt und gestattet, die Uniform des Kriegs-Ministeriums beizubehalten, bei welchem derselbe à la Suite zu führen ist. v. Thiesenhausen, Major und 2. Kommandeur des 3. Batail. 4. Garde-Landwehr-Regmts., zum Komdr. des Garde-Schützen-Bat. ernannt.

Unter Abschiedsbewilligungen wird gemeldet: Hoffmann, Major, zur Disp. als Oberst-Lieut., Wallmouth, Major, als Oberst-Lieuten. der Abschied bewilligt.

— Die preußische Regierung treibt im Verwaltungsrath zur Energie an. Die Vertreter der kleinern deutschen Regierungen erkennen dies rühmend an und hoffen auf eine schleunige Einberufung des Parlaments. (L. C.)

— Man versichert aufs bestimmteste, daß man damit umgebe, nicht nur allgemeine strenge Strafgesetze für die Preßvergehen zu erlassen, sondern auch Spezial-Edikte gegen einzelne besonders mißliebige Organe zu publiziren.

— Es ist ungegründet, daß in den Fürstenthümern Hohenzollern und Sigmaringen die alten Zustände erhalten bleiben: wir können vielmehr versichern, daß der Königl. Commissar, Herr von Spiegel, eifrig beschäftigt ist, die Organisation daselbst im Sinne der preußischen Regierung anzubahnen. Herr v. Spiegel hat bereits bei der Bereisung beider Fürstenthümer über 40 Gemeinden besucht, und deren gesammte innere Verhältnisse im Allgemeinen sehr befriedigend gefunden. Die Dörfer sind groß und wohlgebaut, die Kirchen und Schulen meist gut, und im ganzen Lande herrscht ein mittlerer Wohlstand. Die Gemeinden besitzen größtentheils bedeutende Waldungen und wohlcultivirte Grundstücke. In der inneren Verwaltung ist Alles vorhanden, was die Bedürfnisse befriedigt, Gemeindehäuser, Back- und Waschhäuser, Löschgeräthe u. s. w. Ebenso befinden sich die Communalwege, Bezirksstraßen und Chausseen in gutem Zustande. Sobald das Ministerium, dem es hier obliegt, die nöthige Anordnung zur Organisation zu treffen, sich darüber ausgesprochen haben wird, solle diese sofort ins Leben treten.

— Heute (den 24. Mai) vor'm Jahr war es, daß zu Ober-Laudenbach im Großherzogthum Hessen jene bewaffnete Volksversammlung stattfand, bei welcher der landesherrliche Civil-Commissarius meuchlings erschossen wurde. Dort richtete sich das demokratische Blei nur gegen den Bevollmächtigten des Landesherrn. Jetzt tritt der Meuchelmord die geheiligte Person des mächtigsten deutschen Fürsten selbst an. Ein grauenvoller Fortschritt!

— Auf den Stettiner Werften ist man jetzt beschäftigt, die bisher der Seehandlung gehörige Fregatte, Mercur, von 300 Lasten Größe, in eine Kriegs-Corvette zu verwandeln, welche 20 Kanonen führen wird. Vornehmlich werden Veränderungen in der Takelage gemacht. Das Fahrzeug wird noch in diesem Sommer mit der Amazone eine größere Uebungsfahrt machen. Ein getreues Bild des Mercur wird vom talentvollen jungen Maler M. Beeger nächstens bei Gebrüder Rocca erscheinen, wo auch dessen Gemälde vom „Adler" von Kennern sehr belobt wird. Wir wünschen diesem jungen Manne, welcher auf Kosten Sr. Majestät des Königs, seines Pathen, ausgebildet ist, einen guten Fortgang in der Marine-Malerei, wozu er ein vorzügliches Talent zu haben scheint.

— Eine hiesige sehr bekannte Familie von wohlhabendem Stande, aus eilf Personen bestehend, ist neulich von dem Genuß von frischen Pilzen dergestalt plötzlich erkrankt, daß nur ganz energische Hülfe, wenn auch wohl nicht vom Tode, so doch sicherlich von einer vielleicht langwierigen Krankheit retten konnte. (A. G. Z.)

Elberfeld, 21. Mai. In unserm kleinen Nachbarstädtchen Gräfrath herrschte große Freude, daß der dort wohnende berühmte Augenarzt, Hofrath Dr. de Leuw, das glänzende Anerbieten des Königs Ernst August, mit einem Gehalte von 8000 Thlr. in Hannover zu leben, abgelehnt hat. Der edle Menschenfreund will in seinem Städtchen bleiben, welches durch den überaus großen Zufluß von Fremden unberechenbare Vortheile genießt, und es ist erfreulich, daß ihn der König von Hannover, ungeachtet seiner Ablehnung, zum Obermedizinalrathe ernannt hat.

Koblenz, 22. Mai. Gestern wurde in unserm benachbarten Kurorte Ems die Spielhölle wieder eröffnet.

Kassel, 22. Mai. In den letzten Tagen ist dem Minister Hassenpflug die Anklage wegen „Fälschung" wirklich insinuirt worden. Eben so hat ihm der Staatsprokurator den Termin der Verhandlung bekannt gemacht. Dagegen ist das Dekret des Kreisgerichts zu Greifswalde mit den darin angedrohten weiteren Maßregeln auf Verfügung des Generalstaatsprokurators nicht mitbehändigt worden. (W. Z.)

Kassel, 22. Mai. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung nahm der Minister-Präsident Hassenpflug das Wort, um die von den Herren Oetker und Hahndorf gestellte Interpellation in Betreff der Untersuchung in Greifswald zu beantworten: „Es ist eine Angelegenheit zur Sprache gebracht worden, die mich persönlich betrifft und mich in meiner sittlichen Beziehung angreift. Ich will darüber Folgendes der Wahrheit gemäß äußern. Es war eine Denunciation von einem kassirten Manne bei der Staats-Behörde gegen mich angebracht. Diese glaubte, daß sie, ihrer Natur nach, eine solche sei, welche auf einem der beiden möglichen Wege zu behandeln sei, und wenn sie also behandelt worden wäre, so würde sie nie zu Ihrer Kenntniß gekommen sein. Um dieses deutlich zu machen, habe ich zu erwähnen, daß nach den preußischen Gesetzen die Staats-Behörde, wie ich sie nennen will, sie heißt Staats-Anwalt und Ober-Staats-Anwalt, zu erwägen hat, ob sie überall eine Anklage erheben und ob sie etwa zur näheren Ermittelung der dunkel gebliebenen Fragen das Gericht um Feststellung einzelner Punkte ersuchen will, und wenn dieser Weg bei Gericht eingeschlagen war, so hat sie allein darüber zu entscheiden, ob ein Gegenstand vorliegt, der sich zur Anklage eignet. Es existirt aber auch ein zweiter Weg, nämlich eine Voruntersuchung zu begehren, und dieser hat zur Folge, daß zwar eine Diskussion zwischen der Staats-Behörde und dem Gericht stattfindet, jedoch das Gericht schließlich zu bestimmen hat, ob es den Weg einer öffentlichen Anklage für nöthig hält. Dieses hatte der Staatsbehörde Veranlassung gegeben, mir die Sache vorzutragen und zu fragen, ob ich im Interesse einer ferner durch das Gericht geschehenen Rechtfertigung den zweiten Weg etwa begehre. Darauf ist meine Erklärung dahin ausgefallen, ich würde gegen den ersten protestiren müssen und verlange ausdrücklich, daß, abgesehen von den Gründen, welche in der Sache liegen, von dem Gericht eine Voruntersuchung eingeleitet werde. Dieser Weg war eingeschlagen worden; darauf hat die Staats-Behörde, nachdem ihr die eidliche Voruntersuchung vorgelegt war, erklärt, sie finde keine Veranlassung, irgend eine strafgerichtliche Handlung zu erkennen. Das Gericht hat erwidert, daß es doch noch einige Punkte zur näheren Erwägung der Staatsbehörde glaubte vorlegen zu müssen. In Folge dessen waren der Staatsanwalt und der Ober-Staatsanwalt zusammengetreten; ihr Beschluß war aber dahin ausgefallen, sie könnten fortwährend eine solche Veranlassung nicht finden. Das Gericht aber hat geglaubt, es könne die Sache nicht anders erledigt werden, als durch einen öffentlichen Termin. Darauf ist mir Kenntniß von dieser Sachlage geworden und ich habe nunmehr Veranlassung genommen, alle die aufklärenden Punkte durch einen Vertheidiger dem Gericht vorlegen zu lassen. Dasselbe hat indessen nach einer Auffassung der Gesetzgebung, deren Richtigkeit ich nicht weiter erörtern will, angenommen, es könne auch hierüber nur im Wege eines öffentlichen Termins entschieden werden. Die Anklage ist sodann erhoben worden und nun hat natürlich eine Vorladung erfolgen müssen. Sie konnte mir nicht behändigt werden, weil ich nicht mehr dem preußischen Unterthanen-Verbande angehörte; sie ist darauf hierher gesendet worden und zwar in einem Wege, der für den kurhessischen Staat nicht geltend ist. Es besteht nämlich durch die Verordnung vom Jahre 1826 die Vorschrift, daß, wenn ein anderer Staat nicht das sogenannte Reciprocum gewährt, Insinuations-Ersuchen nur dann angenommen werden, wenn sie durch das Ministerium gehen. Im preußischen Staate besteht als Gesetz, daß keine Insinuation anders geschehen kann, als durch das Ministerium. Die Staatsbehörde sah sich dabei in die Nothwendigkeit versetzt, unseren Gesetzen gemäß zu erklären, die Insinuation könne nicht stattfinden; sie hat mir indeß notitiae causa die Sache mitgetheilt, und da ich eine Erledigung derselben wünsche und wünschen muß, so werde ich keinen Anstand nehmen, von dieser mir notitiae causa mitgetheilten Sache Kenntniß zu nehmen und deren Erledigung demnächst zu bewirken. Sie werden wissen, daß ein Angeschuldigter kein Verurtheilter ist, und werden in dem Fall sein, den weiteren Verlauf der Sache zu erwarten. Ich glaube hiermit der Stände-Versammlung einen Beweis gegeben zu haben, daß ich eine Angelegenheit, die noch keineswegs unmittelbar zu einem Ermessen des Landes gehört, vorzuenthalten nicht gemeint bin, und erwarte, daß gleichfalls eine solche Behandlung hier stattfinden werde. Sie lassen den angeklagten Einwohner des Landes zur Stände-Versammlung zu, so lange nicht ein Urtheil gegen ihn ergangen ist, und werden in gleicher Weise den Erfolg der Schritte zu erwarten haben. Die Motive, welche hier vorwalten, bleiben unerörtert. Ich habe nichts weiter hinzuzufügen.

Herr Oetker: So ausführlich diese Erklärung in einer Beziehung sei, so mangelhaft sei sie in anderer (der Minister verläßt jetzt den Saal. Laute Heiterkeit im Publikum. Der Präsident empfiehlt, die Würde des Hauses zu beachten.) — namentlich sei nicht näher angegeben, auf welches Vergehen Anklage erhoben sei; nach öffentlichen Blättern sei dasselbe Fälschung, also ein gemeines Vergehen. Es sei ferner nicht beantwortet, ob die Regierung es ihrer Würde angemessen halte, daß ein so Angeklagter Minister und sogar Justiz-Minister sei. Der Herr Minister werde es wohl für angemessen halten, das hindere aber Andere nicht, entgegengesetzter Meinung zu sein. Es sei eine Verhöhnung des Landes, eine Herabwürdigung der Regierung, ein Skandal. Er behält sich weitere Anträge vor. Der Landtags-Kommissar: Was Herr Oetker vermisse, sei in der Erklärung in den Worten enthalten, daß ein Angeklagter noch kein Verurtheilter sei. Herr Hahndorf: Allerdings sei ein Angeklagter noch kein Verurtheilter; dieses habe der Herr Minister dem Jahre 1848 zu verdanken. Die Erklärung habe den beabsichtigten Eindruck verfehlt. Die Entscheidung möge kommen wie sie wolle, der oberste Staatsbeamte müsse dem Volke der Spiegel der Sittlichkeit sein. Er wolle keine Persönlichkeit verfolgen, ihm sei es nur um das Prinzip zu thun. Nur der Staat stehe fest, dessen Pfeiler auf Sittlichkeit beruhen, und an diesen fehle es, so lange das Gericht nicht gesprochen. Herr Oetker giebt zu, daß Jemand das Unglück haben könne, unschuldig angeklagt zu werden. Nun frage es sich, ob ein Solcher Justizminister sein könne. Es sei nicht des Herrn Hassenpflug Verdienst, daß ein Angeklagter in die Ständeversammlung treten könne, der so etwas nie gewollt habe. Ein Angeklagter könne nicht einmal das gewöhnliche Wahlrecht ausüben, kein Geschworner sein 2c. Der Punkt wegen des speziellen Vergehens sei gar nicht beantwortet. Die Erklärung habe den Eindruck gemacht, daß Jemand die Stirn habe, unter einer Anklage hier aufzutreten, nichts Anderes. Der Gegenstand wurde hier verlassen.

Leipzig, 23. Mai. Heute traten im Schützenhause hier die Abgeordneten verschiedener deutsch-katholischer Gemeinden zu Abhaltung eines dritten Concils zusammen, welches den Zweck hatte, nach Feststellung der Verfassung für die deutsch-katholischen Gemeinden überhaupt, auf Grund dieser Verfassung eine Vereinigung mit den freien Gemeinden anzubahnen, resp. herzustellen. Es waren etwa 50 Abgeordnete erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Wiegand gewählt. Sachse und Uhlich aus Magdeburg waren am Tage vorher verhaftet worden. Das Concil sendete zwei Abgeordnete nach dem Polizeiamte, welche mit der Meldung zurückkamen,

beide seien bereits entlassen, aber zur schleunigen Abreise angehalten worden. Eine Verlegung des Concils nach Köthen, die Uhlich brieflich wünschte, wurde bis dahin vertagt, wo die Versammlung überhaupt polizeilich aufgehoben sein sollte. (Const. Z.)

Mainz, 22. Mai. Gestern wurden hier die außerordentlichen Assisensitzungen der Provinz Rheinhessen unter dem Präsidium des großherzogl. Obergerichtsraths Dr. Levita eröffnet. Außer zwei Prozeduren von untergeordnetem Interesse wird bei diesen Assisen der in öffentlichen Blättern vielfach erwähnte rheinhessische Freischaarenprozeß zur Verhandlung kommen, und wegen der großen Zahl der Angeklagten, so wie der demselben angeschuldigten Thathandlungen voraussichtlich längere Zeit die Aufmerksamkeit der Jury und des Publikums in Anspruch nehmen. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung machte der genannte Vorsitzende in eindringlicher Rede die Geschwornen auf die Pflicht aufmerksam, in Uebereinstimmung mit dem von ihnen geleisteten Eide nur nach ihrem Gewissen und ihrer innersten Ueberzeugung, nicht aber nach politischer Parteiansicht, welche diese immer sei, bei den zur Verhandlung kommenden Prozeduren ihr Urtheil abzugeben. „Es droht, so sprach unter Anderem der bereits seit mehreren Dezennien mit dem Institut des Schwurgerichts praktisch vertraute Vorsitzende, den Schwurgerichten in ihrem eigenen Schooße ein Feind, der dieselben leicht in ihrem innersten Wesen und Kern vernichten könnte. Man hat es öfters ausgesprochen, daß zu allen Zeiten die Republiken an den Republikanern zu Grunde gegangen; so könnte auch das Geschwornengericht nun an den Geschwornen zu Grunde gehen. Diese Gefahr liegt darin, daß die Stellung der Jury zu den bestehenden Gesetzen nicht richtig begriffen wird. Die Aufgabe der Geschwornen besteht darin, daß dieselben aussprechen sollen, ob die Schuld eines Verbrechens nach den bestehenden Gesetzen vorliegt. Der Geschworne ist wesentlich Richter, nicht Gesetzgeber; er ist Wächter der bestehenden Gesetze, nicht aber Schöpfer derselben; er soll diesen in seinem Verdikte ihre Anerkennung und Durchführung nicht aber ihren Untergang bereiten; er muß mit voller Selbstverleugnung da, wo er das Recht handhabt, der Bewegungen seines Gemüths ganz Herr sein, seine Wünsche und Hoffnungen, seine Furcht und Hoffnung ganz in den Hintergrund treten lassen. Wenn auch eine gesetzliche Norm veraltet und von dem fortgeschrittenen Rechtsbewußtsein der Nation überholt sein sollte, so steht es dennoch außerhalb der Macht und Willkür der Jury, diese gesetzliche Satzung zu vernichten, und in ihrem Urtheilsspruch ein neues Gesetz zu dekretiren. Dies bleibt die Aufgabe der repräsentativen Körper und der Regierung." — Heute Nachmittag um 2 Uhr wird unter dem Vorsitze des großherzoglichen Kreisgerichts-Präsidenten Lebert die Verhandlung des großen rheinhessischen Freischaaren-Prozesses ihren Anfang nehmen. Die Anklage hat den zur Zeit von Blenker und seinen Freischaaren aus Rheinbaiern in Worms gemachten Einfall, sowie alle mit der rheinbaierischen und badischen Bewegung in Verbindung stehenden strafbaren Handlungen zum Gegenstande. Durch die Anklagekammer des großherzogl. Obergerichts wurden in dieser Beziehung 74 Personen vor den Assisenhof verwiesen, von welchen jedoch, da 25 derselben auf flüchtigem Fuße sind und 9 auf ihr Gesuch amnestirt wurden, nur 40 vor den Schranken des Assisenhofs erscheinen werden. Der Anklageakt lautet auf Vorbereitung, Versuch und Ausführung hoch- und landesverrätherischer Handlungen durch Verleitung und Aufforderung des Militairs zum Treubruch, Verletzung der Allianz- und Neutralitätsverträge mit Baiern, Gefährdung der Selbstständigkeit des Großherzogthums, Gewaltthätigkeiten, Aufruhr, Einfall in Worms, Steinheim und im Großherzogthum Baden, so wie gegen einen auf flüchtigem Fuße befindlichen Angeklagten auf Tödtung eines Menschen. (O. P. A. Z.)

Frankfurt, 21. Mai. Dem Vernehmen nach verläßt das hier garnisonirende Königl. preußische 31. Infanterie-Regiment in einigen Tagen die hiesige Stadt, um nach Saarlouis verlegt zu werden; an seine Stelle kommen die beiden Bataillone des in Bockenheim und Umgegend, wie in Wetzlar stationirten Königlich preußischen Gardereserve-Infanterie-Regiments.

— Die A. Z. schreibt: Frankfurter Briefe versichern: zu den in der letzten Zeit von einigen Blättern absichtlich ausgestreuten falschen Nachrichten gehören die, daß sich die Congreß-Bevollmächtigten als Plenum constituirt, und den bis jetzt nicht vertretenen Staaten eine Präklusivfrist gesetzt hätten. Herr von Bülow soll auf die von Bayern und Sachsen gegen seine Zulassung erhobenen Bedenken sich vorläufig wieder „ausgeschieden" haben.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. In der gesetzgebenden Versammlung sind die Majoritäts- und Minoritätsanträge verworfen worden, und der Beschluß gefaßt: „daß nach Einsetzung einer Unionsregierung durch sämmtliche bis jetzt im Bündniß verbliebene Staaten weitere Vorlagen des Senats zu erwarten seien. (Tel. Corr.)

Flensburg, 23. Mai. Die Beurlaubten der schleswig-holsteinischen Armee sind im südlichen Theile des Amtes Flensburg vorgestern einberufen und die Reserven angesagt worden, sich bereit zu halten.

Rendsburg, 24. Mai. Der commandirende General Willisen ist seit gestern Abend hier und es herrscht große militairische Bewegung in und außerhalb der Festung. Vom morgenden Tage an wird Stadt und Festung in Belagerungszustand versetzt und eine desfallsige Proklamation erlassen werden. Alles deutet auf ernste Ereignisse. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Gestern wurde plötzlich das hier garnisonirende Infanterie-Regiment Haynau zwischen 5 und 6 Uhr allarmirt, und mehrere Compagnien traten alsbald ihren Marsch zum Südbahnhofe an, um in aller Eile an die steyrische Grenze gebracht zu werden. Wie man zuverläßig vernimmt, so ist unter den Arbeitern am Sömmering ein Aufstand ausgebrochen, welcher sich immer weiter auszubreiten beginnt.

— In der Kärnthnerstraße entstand gestern ein bedeutender Exceß. Ein Fleischselcher, welcher nämlich zu seiner Trauung in die Kirche fahren wollte, wurde daran durch seine frühere Geliebte durch Aufhalten des Wagens gehindert. Nur mit vieler Mühe konnte die Verschmähte beruhigt werden; die Trauung aber unterblieb vorläufig.

— Die „Ostdeutsche Post" äußert sich über das traurige Budget des verflossenen Jahres: „Zwei Thatsachen stehen fest: daß sich unsere Statsschuld auf 1158 Millionen vermehrt hat, und daß sich im Laufe des Verwaltungsjahres 1849 ein Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen von nahezu 140 Millionen ergab. Wir stimmen gern mit der Ansicht überein, daß die eben erwähnte Gesammt-Schuldenlast keine solche ist, welche den österreichischen Staat niederbeugen kann, daß diese vielmehr noch gar nicht, oder wenig benutzte Hülfsquellen genug besitzt, um nicht vor dieser Bürde zurückzuschrecken. Wir dürfen aber andrerseits nicht vergessen, daß jene Schuld zum geringen Theile eine unfundirte ist, daß sich über 362 Millionen Papiergeld im Umlaufe befinden, daß alle Circulations-Canale mit demselben angefüllt sind, und daß sich nach und nach alle traurigen Folgen solcher Lage wieder herausstellen. Der Bank-Credit ist aufs tiefste erschüttert; das Papier genießt keines hinreichenden Vertrauens, der Silber-Cours droht bis auf 20 Procent zu steigen; und selbst an Münzzeichen macht sich in vielen Gegenden ein drückender Mangel fühlbar."

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. Folgende See-Offiziere sind auskommandirt worden: mit dem Linienschiffe Skjold; Capitain Secher, Chef; Capitain-Lieutenants Paludan, Möller und Bielke; Premier-Lieutenants Köbke und J. Albeck; Seconde-Lieutenants Wrisberg, L. Braag, de Coninck und P. Giödesen. Mit der Fregatte Havfruen: Capitain J. A. Meyer, Chef; Capitain-Lieutenant Meinertz; Premier-Lieutenant Hagen; Seconde-Lieutenants C. Michelsen, Ulrich und Braëm.

Wiederholt fordert auch der Commandant der Garde-Husaren-Division sämmtliche Mannschaft der zu derselben gehörigen Kriegsreserve von 1843 auf, sich unverzüglich bei der Division einzustellen. (H. C.)

— Die „Nyeste Postefterretninger" erwähnen unter den in der Hauptstadt umlaufenden Gerüchten, als eines Glauben verdienenden, daß die dänische Regierung das Anerbieten russischer Besetzung der Herzogthümer abgelehnt, und als eines minder glaubwürdigen, daß die Statthalterschaft durch eine Collectivnote der Großmächte zur Niederlegung ihres Amtes binnen kurzer Frist aufgefordert sei, unter Androhung, daß widrigenfalls die Besetzung der Herzogthümer nach Uebereinkunft der Mächte erfolgen würde. (B.-H.)

Kopenhagen, 23. Mai. Ein russisches Kriegsschiff hat heute Morgen auf der hiesigen Rhede Anker geworfen; wahrscheinlich meldet es, meinen die „Nyeste Postefterretninger, eine große russische Flotte an.

Malmö, 22. Mai. Von Kopenhagen ging hier heute die Nachricht ein, daß die verschiedenen Bataillons, so wie der Oberbefehlshaber, General Krogh, gestern abgegangen wären, ohne daß es im Publikum bekannt geworden, wohin die Armee zunächst bestimmt sei.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Dem „Corsaire" wird aus London geschrieben, daß Ledru-Rollin durch seine Schrift: „Englands Verfall" unter dem britischen Publikum nur mitleidiges Lächeln erweckt habe; er sei ohnehin in London gar nicht geachtet, habe in keiner achtbaren Familie Zutritt, und werde von seinen Exilgenossen verabscheut; L. Blanc habe kürzlich in einer Versammlung kurzweg von ihm gesagt, er sei ein Idiot.

— Zu Saint Girons (Ariège) zog dieser Tage ein lärmender Haufe unter Absingung revolutionairer Lieder und Ausstoßung aufrührerischen Geschreies durch die Hauptstraßen, und insultirte mehrere als Anhänger der Ordnung bekannte Einwohner, wurde aber von einer Abtheilung Gensd'armen rasch aus einander getrieben, wobei man die Rädelsführer verhaftete.

— Nach dem „Bulletin de Paris" ist die Verwickelung mit England keineswegs als beendigt oder der Beendigung nahe, sondern vielmehr als erst begonnen zu betrachten, da weder Palmerston noch Lahitte (und mit diesem das ganze übrige Cabinet) irgendwie nachzugeben geneigt sein dürften. Normanby soll beschlossen haben, nicht mehr nach Paris zu kommen, sondern vorläufig auf seinem Gute bei Versailles zu bleiben, und sich amtlich nicht mehr zu zeigen. Bei dem großen Diner, wodurch der spanische Gesandte dieser Tage die diplomatische Versöhnung zwischen Spanien und England feierte, fehlte Normanby, und wurde durch den ersten Botschafts-Secretair vertreten.

— Gestern bemerkte man an den Barrieren eine große Aufregung unter den Arbeitern.

Paris, 21. Mai. Die Besorgnisse vor unruhigen Auftritten waren gestern so ernster Art, daß, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, ungefähr 60 Mitglieder der Majorität auf dem Ministerium des Innern, wohin sie durch den Minister Baroche selbst unter der Hand eingeladen worden waren, sich in Permanenz hielten, bis endlich die Berichte der Repräsentanten, welche die verschiedenen Stadtviertel von Paris besucht hatten, so wie die officiellen Berichte, welche die Polizei einschickte, die Grundlosigkeit der Besorgnisse darthaten. Ruhe und Vertrauen in die friedfertige Haltung der Bevölkerung scheinen überhaupt so zu sagen plötzlich wiederzukehren, und überall hört man versichern, daß die Arbeiter nicht im mindesten zum Schlagen Lust haben. Die Vorsichtsmaßregeln der Behörden dauern nichts destoweniger fort und werden auch wohl während der ganzen, heute beginnenden Discussion des Wahlreform-Projectes eher verschärft als aufgegeben werden. Namentlich ist das Stadthaus, das bei allen Insurrectionen der Hauptzielpunkt der Aufständischen zu sein pflegt, mit furchtbaren Vertheidigungsmitteln ausgerüstet; in den Höfen sind Kanonen von allen Calibern aufgepflanzt; der Vorrath von Kartätschen, Geschützkugeln, Pulver u. s. w. ist wahrhaft außerordentlich. Mehrere Verhaftungen sind wieder im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht vorgenommen worden. Die Polizei soll auch einen bedeutenden Waffenvorrath entdeckt haben. An den Orten, welche die Militärs der pariser Garnison zu besuchen pflegen, werden fortwährend ganze Pakete revolutionärer Proclamationen gefunden. In einer derselben werden die Soldaten aufgefordert, bei einem Aufstand nicht gegen das Volk zu kämpfen, weil sie sonst den Kosaken die Thore Frankreichs öffnen würden. Alle Organe der Regierung stimmen heute ihre Sprache wieder zum Frieden und legen das Hierbleiben Lord Normanby's in seiner officiellen Eigenschaft, das jetzt feststeht, als das erste Zugeständniß der englischen Regierung gegen das beleidigte Frankreich aus. Gestern Nachmittags soll übrigens die Regierung sehr befriedigende Depeschen aus London erhalten haben.

— Die telegraphische Depesche, welche den Departements die Rückberufung unseres Gesandten in London ankündigte, lautete: „Die Rückberufung des Hrn. Drouyn de L'huys aus Anlaß der grichischen Angelegenheit, ist von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen worden. Alles verbürgt uns übrigens, daß trotz dieses Vorfalles die Eintracht zwi-

schen Frankreich und England nicht gestört werden wird.“ L. Napoleon soll Lord Normanby einen Privatbesuch gemacht haben. Das Zerwürfniß mit England beschäftigt zwar noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit, die Massen aber nehmen weit weniger Antheil daran, als bei ruhigeren Verhältnissen im Innern der Fall gewesen wäre. Dies rührt indessen zum Theile auch daher, daß von vorn herein fast Niemand an einen völligen Bruch mit England geglaubt hat. Der Regierung sind übrigens gestern von ihrem Geschäftsträger in London ziemlich wichtige Depeschen zugegangen, welche sofort Abhaltung eines Ministerraths veranlaßten, dem Drouyn de L'huys beiwohnte.

— Die Marquise von **Beauharnais** ist in voriger Nacht zu Paris gestorben.

Paris. Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 22. Mai. Den Vorsitz führt Dupin. Die Repräsentanten des Berges legen in langem Zuge zahlreiche Petitionen gegen die Wahlreform nieder. Man bemerkt unter ihnen Morellet, Bourzat, P. Leroux, V. Hennequin, Michel (de Bourges) Miot, Baudin. Larochejacquelin überreicht eine Petition mit 250 Unterschriften um Aufruf an das Volk vor Abstimmung über das Wahlgesetz. An der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatte über die Wahlreform. Die Kommission hat heute einen rektificirten Entwurf des Wahlreform-Entwurfes vertheilen lassen. Béchard spricht dafür. Man wolle nicht das gesetzliche Land wiederherstellen. Er könne die Ideen gewisser Neubekehrter nicht theilen, die desto radikaler seien, je mehr sie ihre Vergangenheit zu sühnen hätten. Hierauf gab der Redner eine Geschichte der Wahlgesetze seit 50 Jahren. Alle hätten die Eigenschaft des Bürgers gefordert, und diese hafte am Wohnorte. Die Constitution von 1848 sei dem nicht entgangen. „Wer ist denn eigentlich das Volk?“ sagt der Redner. „Eine Gesellschaft von Bürgern, welche gemeinsame Interessen in Eigenthum, Familie und Vaterland haben. Die Vagabunden, Sträflinge und Herumstreicher gehören nicht dazu. Von allen Beweisen für den Aufenthalt hält aber die Regierung die Entrichtung der Personalsteuer für den sichersten. Ueberhaupt ist der Entwurf mit dem gemeinen Rechte mit allen Constitutionen in vollkommenstem Einklange. Die Kommission hat sich zu Konzessionen herbeigelassen. Ich theile ihre Skrupel nicht, will sie aber doch nicht tadeln. Es ist nur jederzeit ein Unglück, daß man dem Bösen Konzessionen macht, wenn man das Gute im Auge hat. Man hätte das allgemeine Wahlrecht bis in die Gemeinde organisiren sollen. Dort hätte man Familie, Arbeit, Moral gefunden. Doch ist das Gesetz wenigstens ein Anfang der Erkenntniß. Es giebt noch eine schlechtere Klasse als die Bettler, das sind jene Leute, die Schulden haben und sich in Revolutionszeiten wie Geier auf die Gesellschaft stürzen. Ich spreche von den Bankerottirern. Man sollte überhaupt nicht Wähler sein, wenn man keinen anständigen Ruf hat. Ich bitte meine politischen Freunde, für das Gesetz zu stimmen, weil die Gesellschaft von der Barbarei bedroht ist.“ Canet spricht dagegen. Wer die Konservativen eigentlich jetzt seien? Die Parteigänger der Klubs, die Sozialisten, Alle, welche sich in die Gesellschaft eindrängen wollten. Er glaube der Ordnung so viele Bürgschaft gegeben zu haben, als irgend Einer, er habe dies in seiner Gemeinde bewiesen. Und dennoch sei er ein Gegner des Gesetzes, denn es verletze die Constitution. Die Monarchie habe ihre Wahlgesetze auf den Wohnort gestützt. Das sei Grund genug, diese Bedingung zu verwerfen. Man möge sich doch an die Debatte über Art. 26 der Constitution erinnern, wo ausdrücklich jedweder Census, jedwede Wohnortsbedingung verworfen worden. Gesetze müßten mit ehrlichem Sinne gemacht werden, was hier nicht der Fall sei, denn dieses Gesetz des allgemeinen Wahlrechts schließe einen höchst bedeutenden Theil des ehrenwerthen Arbeiterstandes aus. Im Geiste wie im Buchstaben verletze es die Constitution. Diese verlange nur den Aufenthalt, das Gesetz aber den Wohnort. Die Constitution verwerfe den Census, das Gesetz führe ihn wieder ein. Die Beamten würden nur nach dreijähriger Dienstleistung stimmen können, werde es eben so mit den Soldaten sein? Baze, Kommissions-Mitglied: Nein. Canet: Dann könne er vollends das Gesetz nicht begreifen, da man den Soldaten ein Privilegium einräume, wo man es am wenigsten erwartet hätte. Deswegen blieben aber noch immer 3 Millionen Wähler ausgeschlossen. Das Gesetz helfe nichts. Denn nicht Gesetze, sondern der Geist der Wähler machten die Wahlen. So lange es den Royalisten die Majorität gegeben, sei das allgemeine Wahlrecht ausgezeichnet gewesen, nach den zwei letzten pariser Wahlen finde man es plötzlich abscheulich. Die Sitzung wird eine Viertelstunde lang unterbrochen. Montalembert nimmt das Wort für die Wahlreform. Der frühere Redner behaupte, das Gesetz verletze die Constitution. Diese Behauptung sei falsch. Die Majorität habe die Constitution respektirt, leider nur zu viel respektirt, trotz aller Hindernisse, welche sie bereite. (Lärm.) Er könne besser, als Jemand, den Kritiken der Gegner antworten. Er habe gegen die Constitution gestimmt, sei ihr aber nichtsdestoweniger Gehorsam und Ehrfurcht schuldig. Er sage dies zu Allen, welche sich als ihre Vertheidiger aufstellten und sie der Majorität zum Trotze vernichten wollten. Die Majorität wolle die Constitution achten und ihr Achtung verschaffen, damit die Parteien endlich lernten, sich dem Gesetze zu beugen. Die Majorität erlaube sich und werde sich noch erlauben, sie zu beurtheilen, aber man wolle Gehorsam für sie. (Lärm.) General Cavaignac glaubte, die Constitution werde durch das Gesetz verletzt. Er achte die Dienste, welche der General der Monarchie und auch der Republik erwiesen, er achte die Geradheit seines Charakters, aber er müsse bemerken, daß er sich irre, wenn er glaube, die Majorität wolle die Constitution überlisten. Was Victor Hugo anbelange, so hätte er wohl gewünscht, daß derselbe in der Sitzung gegenwärtig wäre. Er könne fragen, mit welchem Rechte Hugo die Majorität der Heuchelei beschuldige, er, der und nach nach Parteien vertheidigt, allen geschmeichelt und alle verleugnet habe. (Bravo rechts. Lärm links.) Er könne fragen, mit welchem Rechte er die Kommission der Zweideutigkeit und Furcht beschuldige, da er zuerst seine Gegner verleumdet habe und nun vor der Vergeltung sich feig verstecke. (Bravo rechts. Großer Lärm links.) „Wer kann sagen“, fährt der Redner fort, „daß die Majorität die Constitution verletzt habe? Nur diejenigen, welche ewig konspirirt haben und konspiriren werden, um ein Portefeuille, eine Gesandtschaft, eine Polizei-Präfektur zu erhaschen.“ Ch. Lagrange: Und ich? Montalembert: „Das ehrenwerthe Mitglied, welches mich unterbricht, wird mir erlauben, zu sagen, daß er die Achtung, ja fast die Zuneigung der ganzen Versammlung wegen der Ehrlichkeit seiner politischen Ansichten besitzt. Er ist aber entweder zu früh oder zu spät gekommen. (Lärm links.) Er allein beinahe benimmt sich von seiner Partei in einer Art, die Achtung verdient. (Lärm.) Die Leute, von denen ich eben sprach, werfen uns, so oft wir Frankreichs Politik regeln wollen, Verletzung der Constitution vor. So oft wir das Land beruhigen, die Gesellschaft retten, verletzen wir die Constitution. So in Rom, so bei der demagogischen Presse, so, weil wir offenkundige Uebelstände des allgemeinen Wahlrechts abschaffen wollen. So stellen diese Leute stets zwischen Frankreich und das Gute, was wir thun wollen, die Constitution..“ (Lärm.) Der Redner bekämpft nun den Sozialismus und spricht sein Erstaunen darüber aus, daß alte Mitglieder der konstituirenden Versammlung, welche Herr Proudhon, damals nur von Herrn Greppo vertheidigt, tadelten, gegenwärtig sich kopfüber in Proudhon's Gefolge stürzten. Cavaignac: „Ich verlange das Wort.“ Montalembert: „General Cavaignac hat im Juni gekämpft, gesiegt, transportirt und stimmt mit dem Berge. Der Sozialismus ist also Thatsache und muß bekämpft werden. Die Majorität will einen gesetzlichen Krieg, darum die Wahlreform. Die Majorität muß die Offensive ergreifen.“ General Cavaignac: Montalembert's anfängliche Lobsprüche haben bei mir Mißtrauen erregt. Ich habe Recht gehabt, denn hinter dem Lobe kam gleich der Tadel. Man hält mir eine ehrenvolle Vergangenheit vor und will mir offenbar damit Furcht einjagen. Uebrigens habe ich meine Meinung nie geändert, ich war 1848 für das allgemeine Wahlrecht, wie ich jetzt dafür bin.“ (Bravo links.) E. Arago bemerkt gegen Montalembert, man habe nach und nach sogar Thiers des Sozialismus beschuldigt, wenn er Verbesserungen gewollt. Das Volk werde übrigens ruhig warten, weil es sich seines ewigen Lebens den Eintagsfeinden gegenüber bewußt sei. Der Schluß der allgemeinen Debatte wird verlangt und angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Italien.

Rom, 16. Mai. Ein sonderbares Gerücht durchläuft die Stadt, das ich Ihnen freilich nur als solches mittheile, ohne demselben größere Bedeutung beizulegen, als insofern es von einiger Wichtigkeit für die Beurtheilung der hiesigen Zustände und ihres beständigen Schwankens sein kann. Es heißt nämlich, der Papst habe, in Folge von Uneinigkeiten im Kabinet, seine Absicht erklärt, Rom zu verlassen und nach Neapel zurückzukehren. Sofort aber sei von dem französischen General angezeigt worden, in solchem Falle würde er sich genöthigt sehen, eine provisorische Regierung im Namen Frankreichs einzusetzen. Darauf sei Se. Heiligkeit von dem früheren Entschlusse zurückgetreten. Das Gerücht, so fabelhaft es klingt, wird dennoch vielfach geglaubt; uns ist es nichts weiter, als ein Beweis von der Unruhe und den Besorgnissen, in denen die Gemüther des Volkes sich fortwährend befinden; und ich stehe daher nicht an, es mit der kürzlich verbreiteten Nachricht auf gleiche Stufe zu stellen, der zufolge der Papst die ganze weltliche Regierung dem Kardinalkollegium förmlich überlassen habe. (D.R.)

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Von London hat man die offizielle Nachricht erhalten, daß Lord Howden zum Gesandten Englands in Madrid ernannt worden ist. Derselbe wird gegen Mitte Juni von London abreisen. Herr Istwich, der nach Empfang dieser Nachricht eine lange Conferenz mit dem Minister der äußeren Angelegenheiten gehabt hat, wird Ende dieses Monats nach London abgehen.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Im Atlantischen Meere sind mehrere Schiffe unter 46° N. B. durch mächtige 200' über dem Wasser hervorragende Eisberge in Gefahr gesetzt worden.

— Auf dem Erie-See hat ein Unglück stattgefunden. Ein Dampfschiff wurde durch den Zusammenstoß mit einem andern in den Grund gebohrt, und Dr. Grantham, 24 Soldaten und 13 Frauen und Kinder kamen dabei ums Leben.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 25. Mai. Die Amazone ist heute mit den hiesigen Marine-Kadetten in See gegangen, um Uebungen vorzunehmen.

— Der Consistorialrath Textor ist hier plötzlich am Lungenschlage gestorben.

Stettin, 27. Mai. Beim gestrigen Appell des patriotischen Krieger-Vereins sprach Herr Major Köhler den tiefsten Schmerz des Vereins aus über den fluchwürdigen Mordversuch an der Person des theuren Königs, der um so verabscheuungswürdiger sei, da der Mörder das Gnadenbrod des Königs gegessen habe. Nach Vorlesung der folgenden vom Vorstande beschlossenen Adresse brach der Verein in ein donnerndes Hoch auf den geliebten Landesvater aus.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr.

Von Neuem ist unser theueres Vaterland durch eine fluchwürdige That in der Geschichte gebrandmarkt, indem ein Elender, der der Königlichen Gnade Erziehung und Existenz verdankt, dem heißgeliebten Vater Seines ganzen Volkes nach dem Leben trachtete. Die Hand dessen, der alles zum Besten lenkt, der unser Schirm und Hort ist, sie hat das Entsetzliche glücklich abgewendet. Geruhen Euer Königl. Majestät die schlichten Worte der tiefen Trauer, andererseits aber die der Freude und des Dankes gegen den Höchsten, von alten Soldaten allergnädigst entgegen zu nehmen, die statt der Worte den Tropfen ihres Herzblutes für ihren geliebten König gerne hinzugeben bereit sind.

Stettin, den 24. Mai 1850.

Im Namen der 1200 Mitglieder des patriotischen Krieger-Vereins.
Der Vorstand.

Stettin, 27. Mai. Der Pastor Moll an der hiesigen Peters- und Pauls-Kirche ist zum ordentlichen Professor der praktischen Theologie zu Halle ernannt und bestätigt worden.

— Die Deputation der hiesigen städtischen Behörden, welche nach Charlottenburg ging, um Sr. Majestät die Freude über Seine wunderbare Errettung in einer Adresse zu erkennen zu geben, ist dort vom Flügel-Adjutanten des Königs, Prinzen Croy, der die beruhigendsten Mittheilungen über das Befinden desselben machte, empfangen worden, da der Gesundheitszustand Sr. Majestät noch nicht zuläßt, Deputationen zu empfangen.

— Auch hier ist ein Mensch verhaftet worden, welcher sich öffentlich in hochverrätherischer Weise über das Attentat auf Se. Majestät ausließ.

— Nach sehr heißen Tagen hatten wir gestern wieder ein sehr starkes Gewitter, das mit Strömen von Regen begleitet war.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 120. Montag, den 27. Mai. **1850.**

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpassirte Fremde.

Den 24. Mai.

Hotel de Prusse. Lieutenant von Wedell, Rentier John, Kaufmann Zöllner aus Berlin; Oekonomie-Rath Maaß aus Kentzlin; Partikulier Zierold aus Zarnow, Schaub aus Neufchatel; Kaufmann Passavant aus Frankfurt a. M.; Madame Rhozu a. Paris, Schubert, Jacobs aus Petersburg.

Drei Kronen. Kaufleute Salomon, Lütgens, Rödenbeck, Krüger, Student Amann aus Berlin; Kaufleute Plant aus Mühlhausen, Gaiser aus Lyon; Oekonom Sepe aus Horst; Gutsbesitzer Hüsenett a. Schönow; Partikulier v. Etzel, Brednow aus Neubrandenburg; Forst-Kandidat Schultz aus Berlin; Thierarzt Laib, Königl. Bereiter Wagner a. Stuttgart; Schiffseigner Strack aus Magdeburg.

Hotel du Nord. Kaufleute Hügel a. Berlin, Hirschberg aus Pyritz; Prediger Berger aus Gottberg, Berger aus Hohengrape; Oberlehrer Hatzel a. Potsdam; Gutsbesitzer Stülpnagel aus Denckhaus, Lüdemann aus Petersburg; Braueigen Gotthardt aus Spandau.

Hotel de Petersbourg. Kaufleute Bleckert aus Swinemünde, Vegesack aus Mecklenburg, Bielefeld aus Berlin, Nikolitsch, Kowidig aus Petersburg; Gutsbesitzer Büchner aus Swinemünde, v. Brausewitz aus Mecklenburg; Apotheker Wegner aus Cammin.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 12. Mai bis incl. 18. Mai 1850 auf der Haupt-Bahn: 6166 Personen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 28sten d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

Einladung.

Der Pastor Fliedner aus Kaiserswerth, der bekannte Begründer des Diakonissen-Instituts in der evangelischen Kirche, dessen Anstalten zur Ausbildung von Diakonissen (Armen- und Krankenpflegerinnen, Kinder- und Gefangenwärterinnen), von Lehrerinnen u. s. w. sammt den damit verbundenen Hospitälern und Asylen sich seit vielen Jahren als so höchst segensreich bewährt haben, wird auf seiner Rückreise von Königsberg, wo ein „Haus der Barmherzigkeit" durch ihn eröffnet worden ist, auf unsere Bitte seinen kurzen Aufenthalt hierselbst dazu benutzen, um im Saale der Elisabeth-Schule am **Montag** den **27**sten c., Abends **6** Uhr, einen öffentlichen Vortrag über Armen- und Krankenpflege zu halten, um diese hochwichtige Angelegenheit unsern Mitbürgern und Mitbürgerinnen recht dringend ans Herz zu legen.

Wir machen auf die anregenden Mittheilungen dieses erfahrenen Mannes aufmerksam, und laden namentlich die Behörden, Vorsteher und Mitglieder von Armen- und Krankenpflege-Vereinen auf das Dringendste zu diesem Vortrage ein.

Stettin, den 25sten Mai 1850.

Der Verein für innere Mission.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß sollen in der Neustadt, in der nächsten Umgebung des Haase'schen Grundstückes, Bauplätze zum öffentlichen Ausgebot gestellt werden.

Zu diesem Behuf ist auf nächsten Freitag, den 31sten d. M., Vormittags 10 Uhr, in meiner Wohnung ein Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen bei mir schon vor dem Termine eingesehen werden können.

Stettin, den 25. Mai 1850.

Krafft, Bau-Inspektor.

Todesfälle.

Todes-Anzeige.

Nach einem fünftägigen schmerzhaften Krankenlager entschlummerte heute Nacht 12½ Uhr unsere liebe Schwester Friederike Karow in ihrem 58sten Lebensjahre. Dies zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden mit tiefer Betrübniß statt besonderer Meldung an.

Stettin, den 25sten Mai 1850.

Die hinterbliebenen Geschwister und Angehörigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 7½ Uhr endete Gott plötzlich durch einen Lungenschlag das segensreiche Leben meines geliebten Mannes, des Konsistorial-Raths Textor, im 45sten Jahre seines Alters. Ihn beweinen mit mir fünf unmündige Kinder.

Stettin, den 25sten Mai 1850.

Bernhardine Textor, geb. Krohn.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von der Königlichen Kreisgerichts-Deputation zu Treptow a. d. R. soll der in Langenhagen sub No. 41 belegene, den Erben des Freischulzen David Hoppe zugehörige, auf 5944 Thlr. 16 sgr. 8 pf. abgeschätzte Lehnschulzenhof, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am ?ten Dezember 1850, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Am 28sten Mai c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, wird die Auktion über die beim Pfandleiher Primo verfallenen Pfänder, bestehend in: Prätiosen, Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Haus- und Küchengeräth u. dgl. m., Frauenstraße No. 894 fortgesetzt.

Reisler.

Auktion am 29sten Mai c., Nachmittags 2 Uhr, Frauenstraße No. 923, über: Kleidungsstücke, birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth 2c.

Reisler.

Auktion am 30sten Mai c., Nachmittags 2 Uhr, im Bayerschen Hofe, über gut erhaltene mahagony und birkene Möbel, als Sopha's (wobei ein Ecksopha), große Spiegel, Kleider-, Glas- und andere Spinde, Komoden, Tische, Haus- und Küchengeräth;

um 4 Uhr: **neues Goldschmiede-Handwerkszeug, eine ausgezeichnete Doppelflinte, ein Orgelkasten u. dgl. m.**

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ziegelei-Verkauf. Veränderungshalber bin ich Willens, meine Ziegelei zu Schönebeck bei Stargard zu verkaufen.

Richter, Ziegler.

Vermiethungen.

Es ist eine Bäckerei in Pölitz, recht am Markte, welche seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge betrieben worden ist, sogleich oder auch später zu vermiethen.

Auch ist in demselben Hause No. 149 ein Laden nebst Wohnung, worin ein Schnitt- und Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Miethsliebhaber können sich in Pölitz beim Bäckermeister Jordan melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die längst erwarteten **Negligé-Zeuge** sind angekommen.

Vorzüglich gute Leinen zu Turn-Anzügen offerirt **E. Aren,**

Schuhstraße No. 855.

Gute **Sack-Drilliche,**

schwere **Wollsack-Leinen**

empfiehlt billigst

E. Aren.

Verpachtungen.

Die hohe und niedere Jagd, welche zu der Dorfschaft Polchow und Barm gehört, soll im Wege des Meistgebots verpachtet werden, wozu ein Termin am 2ten Juni, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt ist, und werden Pachtliebhaber hierzu eingeladen.

Polchow. Olwig.

Die Ostsee-Zeitung vom 17ten d. M. enthält unter der Rubrik „Lokales 2c." folgenden Satz:

> Mit welchen Mitteln die Gegner der freien Gemeinden hier dieselben in der Person des Herrn Wagner zu bekämpfen meinen, mag auch noch aus der einen Thatsache erhellen, daß man Hrn. Wagner, natürlich ohne sein Wissen, zur Aufnahme in den patriotischen Kriegerverein anmeldete, um ihn unter allgemeinem Protest zurückweisen zu können.

Da diese sogenannte Thatsache aller Wahrheit entbehrt und nebenher noch eine Verdächtigung gegen den Verein enthält, so sieht sich der Vorstand desselben veranlaßt, das Nachfolgende zu erwiedern:

Die Person des Herrn Wagner ist dem Vereine durchaus ganz gleichgültig, indem er sich um Persönlichkeiten gar nicht bekümmert, und ebensowenig ist es in der Wahrheit begründet, daß Herr Wagner zum Mitgliede des Vereins in Vorschlag gebracht ist, weil außer den Ehrenmitgliedern nur Männer Theil nehmen können, die im Preußischen Heere treu und vorwurfsfrei gedient haben, nicht aber Barrikadenhelden.

Das Wahre an der Sache ist, daß der Beschluß gefaßt wurde, wie Mitglieder der freien christlichen Gemeinden nicht Mitglieder des patriotischen Kriegervereins sein könnten, weil die Statuten des Vereins die Aufnahme von Demokraten verbieten.

Stettin, den 24sten Mai 1850.

Der Vorstand des patriotischen Kriegervereins zu Stettin.

Anfrage.

Ohne daß mir eine spezifizirte Gerichtskosten-Liquidation oder eine danach motivirte Zahlungsaufforderung zugegangen ist, hat heute Vormittag während meiner Abwesenheit der Gerichts-Exekutor Laurig aus meiner Wohnung mehrere werthvolle Gegenstände gewaltsam an sich genommen. Auf meine mündlich angebrachte Beschwerde habe ich erst erfahren, daß die auf diese Weise exekutivisch eingezogenen Kosten aus einer Untersuchungssache gegen eine dritte Person entstanden und mir auferlegt sind; da ich aber ohne vorherige Kenntniß während meiner Abwesenheit ein solches gewaltsames Eindringen erleiden mußte, so frage ich im Interesse ähnlich Betheiligter an:

wie schützt man Wohnung und Eigenthum gegen derartige gerichtliche Eingriffe?

Stettin, den 24sten Mai 1850.

Dr. Bahr.

Vermischtes.

Breslau, 22. Mai. Ein unbesonnenes Versprechen hätte bald einen argen Exceß herbeigeführt. Der Entrepeneur, Bau- und Zimmermeister M. aus Frankfurt a. O., welcher das Aufschachten und Zumachen der Telegraphenlinie von Berlin bis Breslau übernommen, hatte zu diesem Zwecke aus den verschiedenen Gegenden der Bahnstrecke Arbeiter in Accord genommen und zugleich versprochen, dieselben nach Beendigung der Arbeit wieder nach ihrer Heimath gegen eine geringe Entschädigung je nach ihrer Entfernung zurückbringen zu lassen, indem er theils die königl. Verwaltung der Bahn darum angehen, theils aus eigenen Mitteln etwas dazu beitragen werde. Die Arbeiter haben mit der größten Ruhe ihre Arbeit vollendet, und war der heutige als der Tag ihrer Abreise bestimmt. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie sich, gegen 300 an der Zahl, auf dem Bahnhofe einfanden, um mit dem Abendzuge befördert zu werden, und von den betr. Bahnbeamten erfuhren, sie könnten nur gegen den vollen Betrag mitgenommen werden. Auf ihr Befragen nach dem betreffenden Zimmermeister wurde ihnen die Antwort, er wäre nicht zugegen. Nun stieg die Erbitterung aufs Höchste und mehrere nicht angenehme Aeußerungen gegen denselben wurden laut. Die Arbeiter näherten sich den Waggons. Den Bemühungen der beiden anwesenden Gendarmen gelang es jedoch, sie durch das Versprechen zu beschwichtigen, mit dem Baumeister, sobald er ankomme, Rücksprache zu nehmen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, stürzte der betreffende Baumeister, welcher in einem Zimmer, um der Wuth der Arbeiter zu entgehen, sich eingeschlossen hatte, über den Perron in ein Coupée und fort ging es. Sämmliche Arbeiter, deren mehrere selbst aus Berlin, Frankfurt ꝛc. her sind, blieben zurück, ohne hier fernere Beschäftigung zu haben, ja selbst mehrere ohne genügende Ausweise. Dieselben haben sich aber in verschiedenen Gruppen ruhig zertheilt, um wenigstens Nachtquartiere aufzusuchen. (Schl.Z.)

Glatz, 18. Mai. Heute Mittag entlud sich über unserer Stadt ein von ungemein heftigem Regen begleitetes starkes Gewitter, welches um 1½ Uhr etwa einen fürchterlichen Blitzstrahl auf einen der kleinen Thürme des ehemaligen Minoritenklosters, jetzigen Garnisonlazareths, herabsandte, und denselben vielfach beschädigte. Der Thurmknopf, auf welchen der Blitz zuerst schlug, wurde gespalten; das Dach — ein Schindeldach — stark beschädigt und große Stücke davon herabgeschleudert, eine helle Flamme jedoch, die aus dem zerstörten Dach emporloderte, eben so schnell wieder von dem heftig herabströmenden Regen erstickt. Der Blitz hat die Mauer des Thurmes von oben bis unten bedeutend beschädigt, ja, an manchen Stellen gespalten, die Fenster der beiden oberen Stockwerke zertrümmert, wie auch viele in den Zimmern befindliche Gegenstände. An einem Fenster des Erdgeschosses, das stark mit Eisen vergittert ist, scheint er längere Zeit diesem verwickelten Leiter gefolgt zu sein, hat dann jedoch die untersten Scheiben zertrümmert, sich darauf neben der Fensterzarge einen Weg in das dem Krankenwärter gehörige gewölbte Zimmer, worin sich jedoch kein Mensch befand, gebahnt und hat an der südlichen inneren Wand desselben, eine tiefe deutliche Spur zurückgelassen, mittelst welcher er aus dem Thurm in die Erde gelangt ist. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, obwohl die oberen Zimmer mit Kranken belegt gewesen sein sollen, und ist auch ein Feuerausbruch eben so glücklich durch den das Gewitter begleitenden heftigen Platzregen, Gott sei Dank, verhindert worden. (Gl. W.)

— Die Voss. Ztg. bringt folgendes Curiosum: „Ihro Majestäten u. Ihro KK. HH. den Prinzen u. die Prinzessin von Preußen bittet allerunterth. um nöth. noch heutigen Audienz-Befehl, bevor der Abreise nach Warschau: die Mitsorgende zum Allgemeinwohl u. wirkl. Grunderretterin des Vaterlands: Preußens Mathilde.“

— Die kathol. Pfarrkirche zu Cattern ist erbrochen worden, Nachts um 12 Uhr. Die Räuber waren schon in die Kirche gelangt, wurden indeß verscheucht, da der Ortspfarrer zu derselben Stunde zu einem Sterbenden gerufen wurde, und deshalb die Kirche betreten wollte. Die Frechheit der Diebe ergiebt sich bei diesem Falle wieder recht deutlich, da solche die Nothschüsse des Ortspfarrers erwiderten, leider konnten die Diebe nicht ergriffen werden, da solche die Flucht ergriffen, und Verfolgungs-Mannschaften nicht alsbald zur Hand waren.

Aus dem Ahrthale, 22. Mai. Ein großer Theil unserer Weinberge bieten dem Winzer einen mehr als trostlosen Anblick, denn die Winterfröste haben einen außerordentlichen Schaden angerichtet. Oberhalb Ahrweiler, namentlich von Walporzheim aufwärts, sind in den meisten Weinbergen bis in die höchsten Stühle die Stöcke erfroren, so daß sie abgeschnitten werden müssen. Die Kälte der ersten Hälfte des Mai hat die Vegetation sehr zurückgehalten, und erst jetzt fangen die nichterfrorenen Weinberge an, sich mit dem ersten, frischen Grün zu schmücken. Die Aussichten der Winzer sind demnach eben keine erfreulichen, wenn nicht ein recht heißer Sommer der Natur nachhilft. (Köln. Z.)

— Dieser Tage wurde in Schwieberdingen, in Schwaben, ein merkwürdiger Fund gemacht. Beim Arbeiten in einem Steinbruche stießen die Arbeiter auf etwas, was ihnen „besonders“ vorkam, wie sie sagten. Der Besitzer des Steinbruches, Bierbrauer Essig, davon benachrichtigt, empfahl sogleich große Vorsicht im Graben, und so wurden zwei Gerippe ausgegraben, bei welchen noch Panzerstücke und Ehrenketten, und zur Seite lange Schwerter sich vorfanden. Die Vermuthung geht dahin, daß beide Gerippe von höheren ritterlichen Führern gegen die Schaaren im Bauernkriege sein konnten; sie sollen dem Alterthums-Vereine in Stuttgart mit allem Rüstzeug zugestellt werden, und wir werden später wohl nähere Mittheilung über den interessanten Fund zu gewärtigen haben. (Köln. Z.)

— Da durch die Eisenbahnen und Dampfboote es jetzt so leicht gemacht ist, die schönsten Gegenden und Städte Europa's zu besuchen, in Folge dessen aber die Reiselust fast täglich zunimmt, so haben viele Besitzer von Gasthäusern eine Zusammenkunft veranstaltet, um über die Mittel zu berathen, das Reisen noch angenehmer und billiger zu machen. Diese Versammlung wird wahrscheinlich in Brüssel gehalten werden. Den Direktionen der Eisenbahnen und Dampfboote soll die obere Leitung des Ganzen anvertraut werden. Jeder, in diesen Verband eintretende Gasthofsbesitzer soll verpflichtet sein, den erwähnten Direktionen in jedem Jahre bis Ende April den Preis der Wohnungen, Trinkgelder, Speisen und Getränke ꝛc. einzureichen, worauf dann über die Annehmbarkeit der Preise entschieden wird.

Getreide-Berichte.

Berlin, 25 Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—53 Thlr.

Roggen, in loco $26\frac{1}{2}$—28 Thlr., pro Mai—Juni 26 Thlr. bez. Br. u. G., pro Juni—Juli $26\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 26 bez. u. G., pro Juli—August 27 a $26\frac{1}{2}$ Thlr. verk., 27 Br., $26\frac{3}{4}$ G., und pro Septbr.—Oktbr. 28 Thlr. bez. u. Br., $27\frac{3}{4}$ G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 18—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., schwimmend für 50pfünd. $16\frac{1}{2}$ a 17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br, pro Mai $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro Mai—Juni 1[illegible] Thlr. Br.

Rüböl, in loco $11\frac{1}{4}$ Thlr. nominell, pro Mai $11\frac{1}{8}$ a 11 Thlr. verk., $11\frac{1}{6}$ Br., $11\frac{1}{12}$ G., pro Mai—Juni $10\frac{11}{12}$ a $10\frac{2}{3}$ Thlr. verk., $10\frac{3}{4}$ Br., $10\frac{2}{3}$ G., pro Juni—Juli $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G., pro Juli—August $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G., pro August—Septbr. $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $10\frac{5}{8}$ a $\frac{7}{12}$ Thlr. verk., $10\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., und pro Oktbr.—Novbr. $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. Br., mit Faß pro Mai $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ G., pro Mai—Juni $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ bez. u. G., pro Juni—Juli $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ G., pro Juli—August $14\frac{5}{8}$ Thlr. Br., $14\frac{7}{12}$ bez., $\frac{1}{2}$ G., und pro Aug.—Septbr. 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G.

Berliner Börse vom 25. Mai

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{3}{4}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$103\frac{5}{8}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	$95\frac{1}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	—		——				
Grosh. Posen do.	4	—	$99\frac{1}{12}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	80	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	125	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	$90\frac{1}{8}$		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	$90\frac{3}{8}$		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$108\frac{7}{8}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatzo.	4	—	$78\frac{5}{8}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{3}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$17\frac{1}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$17\frac{3}{4}$	—	
Pol. Pfdbr. a. n. C.	4	—	$95\frac{3}{4}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$87\frac{7}{8}$ a 88 bz.	Berl.-Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	4	—	78 bz u B.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$102\frac{1}{2}$ bz. u G.	do. Potsd.-Magd.	4	$91\frac{1}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$59\frac{1}{2}$ a $60\frac{1}{4}$ bz.	do. do.	5	101 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	$139\frac{1}{2}$ B.	do. Stettiner	5	$104\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4	2	$62\frac{3}{4}$ B.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$ B.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
do. Aachen	4	5	40 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	$87\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78 B	do. Stamm-Prior.	4	76 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{4}$ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	[illegible]4 B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ bz.
Oberschles. Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$103\frac{3}{4}$ G.	do. III. Serie	5	102 B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$101\frac{3}{4}$ bz. u B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	$70\frac{1}{4}$ B.	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	68 G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	40 G.	Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{2}$ G.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 2. Fl.	—	—	—	Mecklenburger	4	32 B.
Pesther 25 Fl.	4	90				
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$38\frac{1}{8}$ a $38\frac{3}{8}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. J. Schultz & Comp.

Mai	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	25	333,45'''	335,85'''	335,94'''
auf 0° reduzirt.	26	335,14'''	334,69'''	336,56'''
Thermometer nach Réaumur.	25	+ 13,8°	+ 24,2°	+ 12,9°
	26	+ 19,5	+ 24,2°	+ 13,2°